

Inhaltsverzeichnis

KAPITEL 1

1. Die verzehrte Giraffe. 11
2. Nur Kartoffelkutscher in Heckelberg 15
3. Die Tochter des Fasanenwärters 21
4. Die Verlobung auf dem Kartoffelwagen 27
5. Die Trauung im Amtsgericht 34

KAPITEL 2

1. Vier Kneipen an jeder Ecke im Berliner Osten 43
2. Was braucht die Proletarierfamilie? Kartoffeln! 51
3. Mahl des Herrn in der Kartoffelküche 56
4. Hilliges junior ist nicht immer artig 60
5. Bruder Brockhaus oder Bruder Raven 65

KAPITEL 3

1. Die vornehmen Holländer. 71
2. Verlobung im Londoner Hyde Park. 77
3. „Wir gehen zur Gemeinde Hohenstaufenstraße!“ 80
4. 10 Kinder und noch Soldat im I. Weltkrieg 84
5. Den „Goldenen“ Zwanzigern folgt das braune Unheil 88

KAPITEL 4

1. Frankreich, Stalingrad und Berliner Luftschuttkeller 95
2. Im Endkampf um Berlin 100
3. Dr. Sophia Hilliges - die Armenärztin vom Prenzlauer Berg 104
4. Die Kartoffelhändler werden enteignet 108
5. Mutter Johanna noch einmal in Holland 110

KAPITEL 5

1. „Wo sind deine Brüder aus Ostberlin?“ 115
2. Die erste gesamtdeutsche Brüdergemeinde 118
3. Was ist von den Kartoffelhändlern geblieben? 119

Vorwort

Im Jahre 1873 fuhr der ehemalige Gefreite des 2. Garde-Regiments zu Fuß, Ferdinand Hilliges, mit seiner jungen Frau Anna vom märkischen Heckelberg nach Berlin, um eine Kartoffelhandlung zu etablieren. Weil sie Gott anrührte, und sie eine Entscheidung für ihn getroffen hatten, begannen sie, in ihrer Kartoffelküche in der Gartenstraße in Wedding nach der Weise der deutschen Brüderversammlung das Mahl des Herrn zu feiern.

Das war der Ausgangspunkt der Gemeinde Bergstraße und somit der Beginn der Brüderbewegung in Berlin.

Das vorliegende Buch versucht, den Familienalltag von Ferdinand und Anna sowie von ihrem Sohn Wilhelm und dessen Ehefrau Johanna zu veranschaulichen. Es ist aber keine streng geordnete Geschichtsdarstellung, es ist eher so, wie Hemingway über sein „Der alte Mann und das Meer“ geurteilt hatte, daß es alles pure Erfindung wäre; aber streng historisch! Anders ausgedrückt: Das Wichtigste ist authentisch, das Unwichtige ist erdichtet.

Es sind kleine Berichte aus dem täglichen Leben von Brüdern aus der zweiten Reihe, die nicht auf der Kanzel standen. Man könnte frei nach Jochen Klepper sagen, Gott hat sie angesprochen, und sie haben versucht, ihm ihren Kräften gemäß, eine Antwort zu stammeln.

Der Verfasser hat das Glück, fast ein halbes Jahrhundert lang die Familie Hilliges zu kennen. Er bedankt sich herzlich für die Unterstützung durch die Familienmitglieder und die Mitglieder der ehemaligen Gemeinde Bergstraße, der Hohenstaufenstraße in Schöneberg und der Buttmanstraße in Wedding sowie durch alle freundlichen fachkundigen Helfer. Nachdrücklich möchte er nennen: Annemarie Hilliges, Marianne Hilliges, Hanni und Joachim Gütter, Uwe A. Gieske, Helmut Lauter und Bengt Grünhagen.

Berlin, im September 2000
Alfred Krautz

KAPITEL 1

1. Die verzehrte Giraffe

Ferdinand Hilliges, Gefreiter des 2. Garde-Regiments zu Fuß, ist aufgeregt und verstimmt. Er sieht plötzlich seine Freundin nicht mehr, so sehr er sich auch bemüht, den Nebel mit dem Feldstecher zu durchdringen. Seine Freundin ist allerdings keine Frau, sondern eine braun-gefleckte Giraffe, und die befindet sich im Zoo von Paris. Es ist der 27. Dezember 1870. Paris wird seit September von den preußischen Truppen belagert, und Ferdinand hält Wache unweit seines Schützengrabens. Den fellbespannten Tornister hat er umgeschnallt, die Patronentasche umgehängt, dem langen und schweren Zündnadelgewehr hat er das Bajonett aufgepflanzt. Er kann sich ein wenig außerhalb seines Schützenloches bewegen, da die vorderste Frontlinie genau an der Grenze des exotischen Tiergartens liegt, und er sich hinter einem künstlichen, schon längst aufgegebenen Raubtierfelsen verstecken kann. Ansonsten lebt er täglich mehr in der Erde als außerhalb.

Am Beginn der Belagerung sah er von weitem noch ein paar Tiere im Zoo, sogar noch Kinder, die sie besuchten, aber dann geschah nichts mehr, nur den langen Hals eines Giraffenweibchens konnte man noch erkennen. Immer war sie da, wenn er Wache hatte; vielleicht sah sie ihn ja auch. Hinnerk Lüttjohann, ein Kamerad irgendwo aus dem Norden Deutschlands, sagt in seiner trockenen Art: „Deine Giraffe wird wohl eine Kartätschenkugel hingemacht haben.“

Die preußischen Soldaten wissen, was in der belagerten Stadt vor sich geht. Alle Ausfallstraßen führen in den sicheren Schlund des Todes. Der Hunger ist so groß, daß es so gut wie keine Hunde, Katzen, Ratten oder Mäuse mehr gibt. Grünzeug und Baumblätter sind ebenfalls verschwunden. Selbst die französischen Krieger ziehen kreuz und quer durch die Gassen der Stadt und suchen nach etwas Eßbarem. Besonders Kinder und alte Leute verhungern und erfrieren zuhauf und können des Frostes wegen nicht einmal beerdigt werden. Niemand hat die Möglichkeit in dieser eingekesselten Stadt, sich mit Nah-